Cam.
595
m

Cam. 595 xx

Google

Cam. 595 m

An die

Arbeiter Berlins.

Eine Ansprache

im Namen der Arbeiter des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.

von

Ferdinand Lassalle.

Zweite Auflage.

Leipzig, 1868.

Verlag des Lassalle'schen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.

Zu beziehen durch J. Röthing, Leipzig, Neukirchhof 45.

66

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Arbeiter Berlins!

Von meiner rheinischen Agitationsreise hierher zurückgekehrt, ist es meine dringendste Pflicht, Euch die Augen zu öffnen über die Lügen, welche die beiden sich ausführlicher mit Arbeiter-Angelegenheiten befassenden liberalen Blätter dieser Stadt, die Volkszeitung und die Berliner Reform, unter Euch verbreitet haben!

Beide Blätter haben diesmal bei Gelegenheit der großen Solinger Arbeiter-Versammlung, um Euer Urtheil um so sicherer irre zu führen, Alles überboten, was sie bisher schon an Schamlosigkeit geleistet haben!

Während in Solingen zehntausend Arbeiter den Principien des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zujubelten und mir, als dem Präsidenten desselben, einen in der Rheinprovinz bisher beispiellosen Triumphzug bereiteten, während ich die größte Mühe hatte, das Volk davon abzuhalten, die hinter mir herschreitenden Gensd'armen zu mißhandeln, weil es ihnen die Absicht zuschrieb, mich zu arretiren — druckten die genannten beiden Zeitungen nur die Lügenberichte einiger rheinischen Blätter ab, nach welchen mit einer unerhört schamlosen Umkehrung der Wahrheit in ihr äußerstes Gegentheil die Gensd'armen mich zu meiner Sicherheit hätten geleiten und gegen die Volkswuth schützen müssen!

Und zwar druckten jene beiden hiesigen Zeitungen nur diese Lügenberichte ab, dem von dem Sekretariat des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins ausgegangenen völlig wahrheitsgetreuen Bericht verweigerte die Berliner Reform wie die Volkszeitung — bis auf ein einziges Wort — die Aufnahme. Sie, die nicht am Schauplatz waren, sie, die somit nicht wissen konnten, auf welcher Seite die Wahrheit stehe, sie beide allein unter allen Zeitungen Deutschlands unterdrück-

Digitized by Google

ten den diesseitigen Bericht, damit die wahre Darstellung der Sache Euch nicht einmal vor Augen komme und Ihr Euch so kein Urtheil darüber sollte bilden können, auf welcher Seite die innere Glaubwürdigkeit stehe!

Indem die Volkszeitung, ein Blatt noch dazu, das vorzugsweise vor andern ein Arbeiterblatt sein will — so handelte, hat sie an Schamlosigkeit Alles überboten, was bisher die Geschichte kennt!

Es ist leider wahr, daß nur zu häufig in den Parteikämpfen die Wahrheit hintenan gesetzt und zu dem stets unsittlichen und kläglichen Mittel der Entstellungen gegriffen wird.

Aber wo wäre es bisher in den englischen oder französischen Klassenkämpfen vorgekommen, daß, wenn die englischen Chartisten oder die französischen revolutionären Arbeiter eine großartige Manifestation ihrer Gesinnungen vorgenommen, die liberalen Zeitungen Englands oder Frankreichs versucht hätten, eine solche Kundgebung in ihr Gegentheil umzulügen.

Sie bedauerten und beklagten dann die angebliche Verblendung dieser Volksmasse, aber dem Volke, das aus so vielen tausenden von Kehlen eine Viertelstunde lang und ohne die Pause einer Minute gerufen hatte „Hoch", in den Mund zu lügen, daß es gerufen habe „Nieder" — die Ehre dieser Erfindung verbleibt der deutschen liberalen Presse und ist charakteristisch für ihr Verhalten zum Volke!

Ja, Arbeiter, die Ehre dieser Erfindung gebührt der deutschen liberalen Presse! So ist noch nicht gelogen worden, seit dem die Welt steht!

Und ihrerseits haben wieder die Volkszeitung und die Berliner Reform noch die gesammte deutsche liberale Presse weit übertroffen.

Selbst das größte liberale Blatt der Rheinprovinz, die Kölnische Zeitung — ein mir durchaus feindliches Blatt — hat bei Gelegenheit der Solinger Versammlung nur den vom Sekretariat des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins erlassenen Bericht in voller Ausführlichkeit mitgetheilt. Von dem Lügenbericht der Elberfelder Zeitung brachte sie nur einzelne Theile, die größten Lügen derselben — diese vor allem, daß mich das Volk mit seinen Verwünschungen begleitet hätte und die Gensd'armen mich hätten schützen müssen — sorgfältig fortlassend. Warum that sie das? Weil der Seitens des Arbeitervereins erlassene Bericht den inneren Beweis der Wahrheit eben so sehr in sich selbst trug, wie der Bericht der Elberfelder uno Barmer Zeitung durch ihre inneren Wider-

Digitized by Google

sprüche den Beweis der Lüge, und weil die Kölnische Zeitung als ein großes Blatt es nicht gerathen fand, sich durch Behauptungen zu compromittiren, deren empörende Lügenhaftigkeit zehntausend anwesenden Zeugen bekannt war!

Die andern Blätter, selbst so hämische und feindselige Blätter wie die „Rheinische Zeitung", setzten wenigstens den Lügenberichten der „Elberfelder" und „Barmer Zeitung" in gleichfalls verständiger Mittheilung den vom Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein ausgegangenen Bericht entgegen, ihren Lesern so überlassend, welche Meinung sie sich über den Hergang bilden wollten.

Selbst ein mir so feindseliges Blatt wie die Berliner „Nationalzeitung", veröffentlichte wenigstens den größeren Theil des vom Arbeiterverein erlassenen Berichtes, weil sie sich sagte, daß ihr Leserpublikum — die wohlhabende Klasse — auch andere als Berliner Zeitungen lese, und sie vor demselben daher nicht unterdrücken wollte, was es anderweitig her erfahren mußte.

Die „Volkszeitung" und die „Berliner Reform" allein — gerade die Arbeiterblätter Berlins — haben die Schamlosigkeit so weit getrieben, nur den Lügenbericht mitzutheilen und den Bericht des Arbeitervereins Euch zu unterschlagen, — die „Reform" gänzlich, die „Volkszeitung" ein einziges Wort aus demselben spottend anführend!

Warum handelten gerade diese Blätter so?

Aus keinem andern Grunde, als weil sie wissen, daß sie vorzugsweise von Euch, den Arbeitern, gelesen werden!

Aus keinem andern Grunde, als weil sie selbst die Wahrhaftigkeit des Arbeiter-Berichts erkannten! Aus keinem andern Grunde, als weil sie einsahen, daß Ihr die Wahrheit dieses Berichts eben so gut herauserkennen würdet, wenn er Euch erst zu Gesichte käme! Aus keinem andern Grunde, als weil sie fürchteten, daß, wenn Ihr erst von der Begeisterung der Rheinischen Arbeiter erführet, diese auch Euch ergreifen und anstecken würde. Denn die Begeisterung, diese höchste Gesundheitswärme des Geistes — sie ist glücklicherweise noch viel ansteckender im Volke, als irgend eine Krankheit des Körpers!

Zwar habe ich auch so diese elenden Lügner zu beschämen und die Wahrheit siegreich darzuthun gewußt. Ich habe sofort in der mit meiner Namensunterschrift in den Zeitungen veröffentlichten „Oeffentlichen Aufforderung" den Solinger Bevollmächtigten des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins beauftragt, 500 Unterschriften von Solinger Bürgern aller

Digitized by Google

Stände aufzubringen, welche die Wahrheit meiner Darstellung bestätigen.

Diese von mir unter meinem Namen erlassene „Oeffentliche Aufforderung" mußte die „Volkszeitung" freilich aufnehmen, weil sie wußte, daß ich als persönlich Angegriffener das gesetzliche Recht hatte, die Aufnahme meiner persönlichen Erklärung zu erzwingen und weil ich diese Aufnahme außerdem unter allen Umständen als bezahltes Inserat sofort veranlassen konnte.

Durch diese meine „Oeffentliche Aufforderung" allein ist aber bereits die Wahrheit meiner Darstellung schlagend bewiesen. Denn wie konnte ich meinen eigenen Anhängern, wie konnte ich vielen tausend gegenwärtig gewesenen Arbeitern ins Gesicht hinein diese Erklärung abgeben, wenn sie eine Lüge war?

Ich hätte mich dann bei meinen eigenen Anhängern, bei allen jenen tausenden von Arbeitern, die meine Partei bilden und bilden sollen, für immer vernichtet und als den verächtlichsten Lügner hingestellt!

So handelt kein Parteiführer, selbst wenn er verworfen genug dazu wäre! So handelt er schon aus Klugheit nicht, wo er unter seinem eigenen Namen auftritt.

Und ferner: woher nahm ich die Sicherheit, die Aufnahme von nicht weniger als 500 Unterschriften anordnen und diese Anordnung sofort im Voraus veröffentlichen zu können, wenn die Erklärung, deren Bestätigung ich forderte, nicht eben wahr war? Hätte ich dann nicht fürchten müssen, daß diese Unterschriften natürlich niemals würden zusammen gebracht werden können und ich also vor ganz Deutschland als beschämter und enthüllter Lügner würde dastehen müssen?

Ueberdies endlich, diese 500 Unterschriften, sie sind, indem ich dies schreibe, bereits erfolgt, lithographirt und den Zeitungen zugesendet worden, welche diese Zusendung auch bereits bescheinigen mußten! In weniger als 6 Tagen hat sie — lernt hier die Organisation, die energische Disciplin unseres Vereins, die rastlose hingebende Thätigkeit wahrer Arbeiter, kennen — unser Solinger Bevollmächtigter, der Schwertarbeiter Willms, zusammengebracht!

Lernt an diesem Einen Beispiel die ganze Lügenhaftigkeit der liberalen Presse und vor allem der „Volkszeitung" erkennen!

Emancipirt Euch endlich, Arbeiter Berlins, von dem freiheitsfeindlichen Einflusse, welches dieses elende Blatt auf so Viele unter Euch noch ausübt!

Mit Staunen und Unwillen muß es jeden Demokraten er-

Digitized by Google

füllen, daß so Viele von Euch noch immer unter der geistigen Herrschaft dieses Blattes stehen!

Wie, Arbeiter Berlins, ist Euer Gedächtniß so kurz?

Erinnert Ihr Euch nicht, daß die „Volkszeitung" das Blatt war, welches zuerst im Jahre 1858 den Namen Demokratie abschwor und erklärte, die Demokratie müsse in die constitutionelle Partei aufgehen?

Erinnert Ihr Euch nicht, daß die „Volkszeitung" das erste Blatt war, welches 1859 die Losung ausgab: man müsse sich von der Forderung des allgemeinen Wahlrechts — Eurer nothwendigen Fahne — lossagen und mindestens auf eine unbestimmte Zukunft hinaus an dem Euer gleiches Recht kränkenden und Euern Stand herabsetzenden Dreiklassen-Wahlgesetz festhalten?

Erinnert Ihr Euch nicht, daß die Volkszeitung es war, welche 1858 das lügenhafte Geschrei von der „neuen Aera" erfand und durch diese feige Täuschung der alten Demokratie den Todesstoß gab?

Erinnert Ihr Euch nicht, daß 1859, als selbst die Berliner Nationalzeitung sich der Forderung des Provisoriums für die Armee unter dem richtigen Nachweis, daß aus der provisorischen Armeereorganisation eine definitive sich ergeben müsse, hartnäckig widersetzte, die Volkszeitung es war, welche eben so hartnäckig in langen Leitartikeln unter der breitgedruckten Ueberschrift „Ehrenmänner" nachwies, daß man solchen Ehrenmännern wie Schwerin und Patow jene Millionen unmöglich abschlagen dürfe? Daß die Volkszeitung es war, welche die Kammer durch ihren Einfluß dazu bestimmte, jene Millionen der Regierung zu bewilligen, und daß es die Volkszeitung somit ist, welche die ganze jetzige Lage der Dinge verschuldet hat?

Und wie unendlich könnte ich nicht diesen Anklageakt noch verlängern, wenn die hier angeführten Todsünden gegen die politische Freiheit des Landes und die demokratischen Principien nicht mehr genügten und wenn es mich nicht drängte, auf den unmittelbaren Anlaß dieser meiner Ansprache an Euch zurückzukommen!

Noch in anderer Hinsicht, Arbeiter Berlins, hat man versucht, Euer Urtheil über die rheinischen Vorgänge irre zu leiten und zu täuschen. In einem hiesigen Arbeiterverein hat man versucht, gleichsam mir selbst die Solinger Messerstiche zur Last zu legen und ich weiß nicht welche Entrüstung in Euch über die Rheinischen Arbeiter entzünden zu wollen!

Digitized by Google

Mir jene Messerstiche zur Last legen zu wollen, die am äußersten Ende einer langen, 5000 Personen fassenden Halle fielen, an deren oberstem Ende ich sprach, Messerstiche, von denen ich nicht eher erfuhr, bis der Gensd'armes auf Grund derselben die Versammlung für aufgelöst erklärte und die ich sogar dann noch für eine Polizeierfindung hielt — mir diese Messerstiche zur Last legen zu wollen — das ist der Gipfel lächerlicher Parteiwuth!

Eben so wenig aber dürft Ihr Euch, Arbeiter Berlins, durch das Geschrei über diese Messerstiche zu irgend welchem einseitigen Urtheil über die Rheinischen Arbeiter hinreißen lassen!

Diese Messerstiche — ich bedauere und beklage sie so gut wie jeder Andere. Ich beklage sie als eine das nothwendige Maaß gerechter Abwehr überschreitende Handlung.

Aber wie steht der Fall und wer trägt an diesen Messerstichen die erste und wahrhafte Schuld?

In Barmen wie in Solingen waren nicht allgemeine Volksversammlungen, sondern lediglich Versammlungen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins ausgeschrieben worden. In Barmen erschienen unter 3000 Arbeitern etwa 250 fortschrittliche Fabrikanten, — einige mit verborgen gehaltenen kleinen Pfeifen ausgerüstet — und versuchten wiederholt durch Pfeifen und Lärmen, endlich dadurch, daß sie sich anschickten ein „Hoch" auf Herrn Schulze-Delitzsch auszubringen, die Versammlung dieser mit Leidenschaft den Principien des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins ergebenen Arbeiter zu stören. Da warfen sich diese auf die Störer und brachten dieselben zwar nicht ohne Gewaltthätigkeiten, aber ohne jede Verletzung in einer Minute zum Saal hinaus, worauf mein Vortrag ruhig zu Ende geführt wurde.

In Solingen waren in der von ungefähr 5000 Arbeitern gefüllten großen Schützenhalle, vor welcher noch eben so viele Tausende dicht gedrängt standen, ungefähr 100 fortschrittliche Fabrikanten erschienen.

Gleicher Versuch, sofort am Beginn meiner Rede durch Scharren und Lärmen dieselbe abzuschneiden. Sofort werden die Fabrikanten von den Arbeitern mit Blitzesschnelle und noch ohne jede weitere Gewaltthätigkeit hinaus gebracht. Die Saalthür konnte aber nicht geschlossen werden, weil auch die draußen stehenden Volksmassen soviel wie möglich von der Rede vernehmen wollten. Diesen Umstand benutzend, versuchen die Fabrikanten dreiviertel Stunden später, indem sie den Ruf „Schulze-

Digitized by Google

Delitzsch hoch!“ durch die offene Saalthür schallen lassen, die Rede zu unterbrechen.

Jetzt waren die zunächst stehenden Volksmassen bei so absichtlicher und hartnäckiger Herausforderung ihres Zornes nicht mehr Meister. Sie werfen sich auf die Fabrikanten, bedecken sie mit Mißhandlungen und hierbei erhalten einzelne von ihnen auch die Messerstiche, auf deren Grund die Polizei rechtswidrig die Versammlung auflöste.

Wie also, Arbeiter Berlins steht der Fall?

Zunächst: was haben die Fortschrittler in den Versammlungen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu schaffen? Offenbar eben so wenig, wie ich in den ihrigen zu schaffen haben würde. Die Zeit der Discussionen ist zwischen uns vorüber! Ehe der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein constituirt war, ging ich — aber auch nur auf die ausdrückliche Aufforderung der Fortschrittler selbst — unter sie nach Frankfurt a. Main und schlug sie mit der Armee selbst, die sie mir entgegenstellen wollten.

Seitdem ist der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein constituirt worden und von dieser Stunde an hatten wir mit den Fortschrittlern nichts mehr zu schaffen. Wir sind selbstständige und feindliche Parteien gegen einander, die ihre selbstständigen und besonderen Wege zu gehen haben. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein hat sich nicht gebildet, um seine Zeit damit zu verlieren, mit den Fortschrittlern zu discutiren und noch weniger um sich mit ihnen in den gegenseitigen Versammlungen durch Tumulte zu stören.

Was würden die Fortschrittler sagen, wenn ich ihnen hier in ihre Versammlungen eine Handvoll Arbeiter schickte, um sie durch „Hochs“ auf mich zu unterbrechen?

Und wie konnte eine so winzige Handvoll Menschen die Schaamlosigkeit haben, Tausende, die sie in Einmüthigkeit und Begeisterung versammelt sahen, tumultarisch und lärmend in der Erreichung des Zwecks ihrer Versammlung hindern zu wollen?

Endlich aber: woher nahm diese Handvoll Menschen den Muth zu diesem beleidigenden und provozirenden Auftreten gegen so viele Tausende von Arbeitern, in deren Mitte sie sich befanden?

Hierauf giebt es nur Eine Antwort: diese Handvoll Menschen rechnete deshalb darauf, ungestraft allen Unfug gegen jene Tausende verüben zu können, weil diese ja die Arbeiter

Digitized by Google

seien, die sich in ihrer, der Arbeitsherren, Abhängigkeit befänden.

Auf das Abhängigkeitsverhältniß der Arbeiter zu ihnen pochten sie, auf das Hungertuch, an welchem sie diese Arbeiter hielten!

Ja, Arbeiter, wenn sich 1848 die Besitzenden darüber beschwerten, von den Arbeitern terrorisirt worden zu sein, so ist es jetzt umgekehrt dahin gekommen, daß der gute Rock den Arbeiterkittel terrorisiren will! Eine Handvoll Fabrikanten wollte Tausende von Arbeitern in der freien Kundgebung ihrer politischen Gesinnungen durch tumultuarischen Unfug gewaltsam hindern. Und sie glaubten dies dreist und ungestraft thun zu können, weil es ja ihre Arbeiter seien, die sich unterstehen wollten, eine ihnen unbequeme politische Ansicht an den Tag zu legen!

Aber die Rheinischen Arbeiter sind nicht die Männer, sich in ihren politischen Gesinnungen durch ihre Arbeitsherren bevormunden und terrorisiren zu lassen. Dies Gefühl gerade, das Gefühl der Beleidigung und Unterdrückung, welche in jenem auf ihre Privatabhängigkeit trotzenden Versuch jener Handvoll Fortschrittler lag, war es, welches die Rheinischen Arbeiter zum höchsten Zorn entflammte!

Wenn ihre Leidenschaft sie hierbei, wie leicht vorauszusehen war, zu Excessen hinriß — wen anders trifft die erste und hauptsächlichste Schuld dieser Excesse, als diejenigen, die sie so muthwillig, so hartnäckig und beleidigend provocirten?

Und ferner, Arbeiter Berlins, seht ihr nicht in dieser Leidenschaft selbst, wie so oft im Leben, das Gute dicht neben dem Uebeln?

Ohne Leidenschaft wird in der Geschichte kein Stein vom andern gerückt! Ohne Leidenschaft ist keine einzige jener gewaltigen Befreiungen ausgeführt worden, deren Aufeinanderfolge die Weltgeschichte bildet.

Das Aufhören aller politischen Leidenschaften im Volksherzen seit 1849, die Versumpfung und Mattigkeit, welche seitdem eingerissen, sie sind ein Hauptgrund unseres tiefen Verfalls seit 14 Jahren!

Die Fortschrittler haben seit 1858 ihren Nationalverein und ihre sogenannten Arbeiterbildungsvereine gebildet. In fünf Jahren haben diese Vereine das politische Leben im Volke nicht heißer durch seine Adern pulsiren zu machen, nicht einen Tropfen des politischen Herzblutes im Volke in raschere Bewegung zu setzen vermocht! Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein

Digitized by Google

besteht kaum vier Monate — nnd bereits stellt sich die Leidenschaft ein im Herzen des Volkes!

In dieser Leidenschaft, Arbeiter Berlins, wenn sie sich auch diesmal in ihrem Umfang und in ihrer Aeußerung vergriff — in dieser Leidenschaft begrüßt mit mir das freudige Zeichen, daß die politische Aufregung und mit ihr das politisch Leben im Volke von neuem zu erwachen und seinen großen Bestimmungen entgegen zu gehen beginnt!

Arbeiter Berlins! Wollt Ihr Alles, was ich Euch mit meinen Worten gesagt habe, aus dem Munde meiner Gegner, der Fortschrittler, selbst vernehmen? Wollt Ihr sehen, wie sie da, wo sie unter sich selbst sprechen oder schreiben, sich alles das selbst eingestehen, was ich Euch bis jetzt gesagt habe und wovon sie wohlweislich stets dann das Gegentheil behaupten, wenn sie unter Arbeitern sprechen oder für Arbeiter schreiben? Nun wohl, ich will Euch auch noch diesen Beweis führen!

Die in Frankfurt a. M. erscheinende „Süddeutsche Zeitung" ist eins der eifrigsten Organe der Fortschrittspartei, eine der wärmsten Freundinnen des Herrn Schulze-Delitzsch. Sie ist daher von Anfang an bis auf den heutigen Tag eine meiner leidenschaftlichsten Gegnerinnen gewesen. Und gleichwohl brachte dieses Blatt — welches so gut wie gar nicht von Arbeitern gelesen wird und in welchem daher meine Gegner schon eher sich gelegentlich auch die Wahrheit eingestehen zu können glaubten — neulich unmittelbar nach der von mir abgehaltenen Arbeiterversammlung zu Barmen folgenden Leitartikel über dieselbe (in ihrer Nr. 486 vom 25. September), den ich hier wörtlich einrücke:

„Die Arbeiterbewegung in Rheinpreußen."

„Vom Niederrhein, 23. September. Unter allen Momenten der immer breiter und großartiger sich entwickelnden Krisis unseres Staatslebens ist die Arbeiterbewegung bisher das mindest beachtete, und zugleich in einem Grade, welchen Wenige ahnen, das wichtigste und das gefährlichste. Die beiden mächtigen Parteien, die kleine, welche mit den Insignien der Monarchie ohne Rücksicht auf deren Gebrechlichkeit dreinschlägt, und die große, welche sich im Gefühl behaglicher Sicherheit auf den breiten Rücken der Bourgeoisie lehnt und wartet, bis der Strom der Reaction abgelaufen ist, sie haben beide den größten ihrer

Digitized by Google

Fehler durch ihr Verhalten gegenüber der Arbeiterbewegung begangen."

„Es darf wohl als feststehend betrachtet werden, daß eine einfältigere Gesellschaft noch nie hinter den Coulissen der politischen Bühne gestanden hat, als die gegenwärtige Generation unserer feudalen Ultras. Ihr jetziges Gebahren könnte man nur dann einigermaßen respectiren, wenn man annehmen wollte, daß sie ihre Sache absolut verloren geben und in ritterlicher Hochherzigkeit die Festung sammt dem Feinde in die Luft sprengen wollten. Daran ist aber gar nicht zu denken. Die Herren hoffen noch recht lange sich in dem bekannten Hause an der Leipzigerstraße vergnügt und gemüthlich zu unterhalten, daheim behaglich Rüben zu bauen und ihr Gesinde zu regieren. An Abtreten denken sie noch gar nicht. Sie bilden sich ein, ganz sicher und ungestraft die unterste Schicht der Bevölkerung ein wenig gegen die reichen Bürger und den übermüthigen Mittelstand aufhetzen zu können, um nur den verhaßten „Fortschritt" loszuwerden. Wenn aber schon die Allianz mit Panse eine Dummheit genannt werden durfte, so ist die heimliche und offene Begünstigung Lassalle's und seiner Umsturzbestrebungen dem Verfahren des Schildbürgers zu vergleichen, der den Ast absägt, auf dem er sitzt. Oder ist es vielleicht eine petitio principii, wenn wir von den Umsturzbestrebungen Lassalle's sprechen? Sollen wir die fade Behauptung erst widerlegen, daß dieser Mann ein Werkzeug der Reaction sei, wohl gar ein „blindes"? Wer die Augen nicht aufthun will, dem können wir nicht zum Sehen verhelfen. Dagegen möchte ein Wörtchen aus der Erfahrung für diejenigen an der Stelle sein, die über Lassalle sich damit beruhigen, daß seine „längst durch die Erfahrung widerlegten" Phantasien bei der ungeheuren Mehrzahl der Arbeiter keinen Boden finden. Man hat das lange gesagt und sagt es immer fort, während die Zahl der Anhänger Lassalle's in beständigem Wachsen ist. Bemerkenswerther noch ist der Fanatismus dieser Anhänger. Wer die Art und Weise dieser Jüngerschaft beobachtet, findet in ihr ein ganz anderes Wesen, als in der stillen und harmlosen Anhänglichkeit der Genossenschaftsmitglieder an Schulze-Delitzsch. Die Bierseidel, welche am vergangenen Sonntag in Barmen auf die abziehenden Fortschrittsmänner geworfen wurden, sind nicht die Waffen gewöhnlicher Rohheit gewesen, und wenn Lassalle sein Auftreten als eine „Heerschau" bezeichnete, so darf man dies Wort nicht als eitle Ueberhebung betrachten. Von Solingen, einem Orte, dessen Arbeiterbevölkerung von jeher einen

Digitized by Google

aufbrausenden Charakter gehabt hat, erfahren wir, daß man sich für kommenden Sonntag auf ganz ähnliche, wo nicht schlimmere Scenen gefaßt macht. Wir könnten Aeußerungen von Arbeitern mittheilen, die ungleich ernsthafter klingen, als wenn der behäbige Philister beim Zweckessen „Gut und Blut" für die gemeinsame Sache zu lassen verspricht."

„Die Consumvereine, welche sich von Tag zu Tag vermehren, bilden keinen genügenden Damm gegen diese Stimmung. Sehr häufig findet man sogar unter den Begründern derselben, so weit sie dem Arbeiterstande angehören, die Ansicht, daß sich nun eben für den Augenblick nichts anderes thun lasse. Aus Achtung vor den gebildeten Männern, welche meist an der Spitze dieser Vereine stehen, läßt sich der Arbeiter von weiteren Schritten abhalten; aber wenn man glaubt, in ihnen einen festen und ausdauernden Kern für eine Gegenpartei unter den Arbeitern selbst zu besitzen, so täuscht man sich. Schulze-Delitzsch hat einen großen und begeisterten Anhang unter dem Handwerkerstande. Seit er in so schroffem Gegensatz zu Lassalle steht, verehren ihn auch die Kaufleute und Fabrikanten, die noch vor wenigen Jahren nicht viel von ihm wissen wollten. Die Fabrikarbeiter und Tagelöhner hören aber eben deswegen seinen Namen fast immer mit einigem Mißtrauen, weil er ihnen so geflissentlich gepredigt wird, und weil sie sehen, daß die Handwerker und Kaufleute ihn hoch halten."

„Diese Stimmung wird nun von den „Conservativen" geschürt. Man kann das Mitleid kaum unterdrücken, wenn man verschrobene Geistliche, ehrgeizige Beamte und heimtückische Schleicher auf Geheiß der Centralbehörden des feudalen Staats im Staate den Arbeitern schmeicheln sieht, um ein paar armselige Wahlmannsstimmen zu gewinnen. Weise Zeitungsartikel suchen Lassalle wohl zu belehren, daß ja doch durch die wenigen Stimmen der Arbeiter niemals ein Abgeordnetenhaus werde erzielt werden, welches die Arbeiterfrage zur Hauptfrage mache. Man trage doch nicht Eulen nach Athen! Was den Arbeiterstand politisch so bedeutend macht, sind die derben Fäuste, der hungrige Magen, die Beweglichkeit, die Entschlossenheit. Wir wissen nicht, ob wir jemals ein Heer von Turnern und Schützen werden für die Verfassung ins Feld rücken sehen; aber das wissen wir, daß ein Lassalle'sches Arbeiterheer, wenn man die Dinge so weit kommen läßt, von der gegenwärtigen Verfassung Deutschlands kein Stück beim Alten lassen würde, am wenigsten Scepter, Krone, Stern und andere Spielsachen. Lassalle's „Theorie der erworbenen Rechte — beiläufig gesagt nach mei-

Digitized by Google

ner Ansicht eins der bedeutendsten Bücher der rechtsphilosophischen Literatur — enthält alle Momente, aus welchen eine Praxis der entzogenen Rechte hervorgehen kann, für den Verständigen ganz klar dargelegt. Noch hat Lassalle in Berlin den Boden nicht, den er in einem großen Theile der Rheinlande gewonnen hat. Die Reaction arbeitet daran, das Feld zu bestellen, wo die Revolution ernten wird. Sie arbeitet Lassalle in die Hände; nicht umgekehrt. Wir stehen, Dank der Thorheit unserer Regierung und der beschränkten Schwäche, welche sich vielfach in der Leitung der liberalen Sache kund gibt, am Vorabend einer großen socialen Umwälzung. Es ist uns längst so vorgekommen, als ob die gepachteten Intelligenzen der officiösen und feudalen Presse dies gerade so gut wüßten wie wir, und mit vergnügter Bosheit an ihren Brotherren die Rolle des Mephisto probirten."

„Der Augenblick, in welchem die Gefahr, die wir signalisiren, näher tritt, wird ein ganz bestimmtes Kennzeichen tragen. Der Fortschrittspartei ist schon jetzt trotz der sechs neuen Punkte durch das rathlose Auseinandergehen nach dem Schlusse des Landtags, durch die Unthätigkeit der Führer während des „Interregnums", durch die beispiellose Mattigkeit der Producte des Preßvereins ein bedenklicher Stempel aufgeprägt. Man schrickt vor dem Kampf mit der Krone zurück, der doch der Angelpunkt des ganzen Conflictes ist. Diese Haltung muß über kurz oder lang dazu führen, daß auch auf dem rein politischen Gebiete neue Bestrebungen und Parteien hervortreten. Man denke sich eine jahrelange Fortsetzung des passiven Widerstandes der letzten Monate und berechne die Folgen davon! Preußen ist nicht Kurhessen, und das Wählen allein hat noch nie ein Volk frei gemacht. Nun entsteht die einfache Frage: wird dann vorwärtsdrängende Entschlossenheit in gewissen Elementen der Fortschrittspartei, in der Kammer, unter den bekannten Führern einen Anhaltspunkt finden oder nicht? Bleibt die Fortschrittspartei in ihrer vielgerühmten Geschlossenheit, wo die besten Elemente sich gegenseitig neutralisiren; geht man nach sechswöchentlichem Reden nochmals nach Hause, um die Hände in den Schooß zu legen, und wenn es hoch kommt, wieder ein Fest zu feiern; zieht dann der Preßverein nochmals einen neuen Thaler ein, um wieder alten Kohl aufzutischen — dann halten wir es für sehr wahrscheinlich, daß der eigentliche „Fortschritt" sich von der Sache dieser Partei trennt und sich einer allgemeinen deutschen Arbeiterbewegung in die Arme wirft. Die Elemente dazu sind vorhanden."

Digitized by Google

Und der Verfasser dieses Artikels erklärt nun, daß die einzige Rettung dagegen in einer energischen Fortentwicklung der Fortschrittspartei bestehen würde.

Seht Ihr, Arbeiter? Die Zahl der Anhänger des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, ihre Begeisterung, ihr stetiges Wachsthum, der Widerwille, mit welchem die Herren Fabrikanten und Kaufleute früher Herrn Schulze-Delitzsch betrachtet haben, den sie erst jetzt, wo er bei Euch als Gegengift gegen mich dienen soll, als Mittel, Euch von der energischen Verfolgung Eurer Interessen, von mir und dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein fern zu halten — alles ist hiermit dürren Worten eingestanden!

Die Lächerlichkeit der Erfindung, daß ich der Reaction diene (!!) die Furcht, daß umgekehrt der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein den Ast abzusägen drohte, auf welchem Fortschrittler nnd Reaction gemeinsam sitzen — das Alles und noch vieles Andere wird ebenso wie der wirkliche Charakter der rheinischen Versammlungen hier von unsern Gegnern selbst, wie Ihr seht, in einem Blatte, das ja die Arbeiter nicht lesen, hier, wo sie nur untereinander und nicht vor Euch zu sprechen glauben, offen eingeräumt! Ja, der Verfasser des Artikels, der offenbar zu den entschiedendsten Elementen der Fortschrittspartei gehört, gesteht zuletzt schon, daß diesen entschiedeneren Elementen nichts übrig bleiben werde, als sich der Arbeiterbewegung anzuschließen!

Und die Redaction der Süddeutschen Zeitung macht folgende Anmerkung zu diesem Leitartikel ihres Correspondenten:

„Die nachfolgende Darstellung scheint uns zwar ganz gesichert gegen den Vorwurf, örtliche Erscheinungen allzu rasch zu verallgemeinern; allein die örtlichen Erscheinungen selbst haben an unserm Herrn Correspondenten von jeher einen sorgsamen und unbefangenen Beobachter gehabt, so daß wir dessenungeachtet keinen Anstand nehmen, ihn auch diesmal unverkürzt zu Worte kommen zu lassen." D. Red.

Der Verfasser jenes Artikels ist also ein langjähriger und vielerprobter Correspondent der Süddeutschen Zeitung.

Und während so bereits Bestürzung und Verwirrung in den Reihen unserer Gegner herrscht, steht Ihr, Arbeiter Berlins, noch unschlüssig und zaudernd, nicht wissend, welche Partei ihr ergreifen sollt?

Habt Ihr denn nicht in der letzten Zeit wieder eifriger denn je von der „Volkszeitung" und der „Berliner Reform" die Behauptung verbreiten hören, daß ich der

Digitized by Google

Reaction diene — und könnt Ihr nicht schon aus dieser elenden und plumpen Verläumdung allein am besten entnehmen, wie entsetzlich der Betrug ist, der gegen Euch verübt werden soll?

Wie, Arbeiter Berlins? Glaubt Ihr wirklich, der Rheinische Arbeiterstand, der in geistiger wie materieller Hinsicht am weitesten vorgeschrittene Arbeiterstand Deutschlands — materiell am weitesten entwickelt durch die dort herrschende große Industrie, politisch und geistig am weitesten entwickelt sowohl durch die unausbleiblichen Folgen derselben, als durch die beständige Berührung mit französischen und englischen Elementen — glaubt Ihr wirklich, der Rheinische Arbeiterstand, dieser politisch radicalste Arbeiterstand Deutschlands, diese Avantgarde des deutschen Arbeiterstandes, würde einem Reactionär zujauchzen?

Nichts hat mehr dazu gedient, die Flamme der Erbitterung in dem Rheinischen Arbeiterstande anzufachen und den Anhang des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu vermehren, als die beständig wiederholte Verläumdung der Fortschrittler, daß ich der Reaction diene!

Denn der Rheinische Arbeiterstand kennt mich auf das Genaueste! Zehn Jahre habe ich mit ihm und unter ihm verlebt. Die Zeiten der Revolution und der Reaction habe ich mit ihm verbracht!

Kaum war von den Fortschrittlern die Parole ausgegeben worden, daß ich der Reaction diene, als der Rheinische Arbeiterstand hieraus allein schon erkannte, wie namenlos plump das Volk betrogen werden sollte und sich da selbst solche Elemente unserer Bewegung anschlossen, welche bis dahin noch unschlüssig gewesen waren:

Ich will Euch den Grund dieses Betruges enthüllen, Arbeiter Berlins!

Ich will Euch hier wiederholen, was ich schon in meiner Frankfurter Rede — dem „Arbeiterlesebuche" — nachgewiesen habe.

Die Fortschrittsbourgeois hassen mich und feinden mich an, nicht weil sie Reaction, sondern umgekehrt, weil sie Revolution von mir befürchten! Nicht, weil ich ihnen reactionär, sondern weil ich ihnen revolutionär erscheine! Und die thatsächlichste Wahrheit dieses Vorwurfes — ich habe sie in der Wahrheit meines Wesens hundertmal zugegeben, wo immer auch er mir gemacht wurde, ich habe sie zugegeben vor der Oeffentlichkeit, in meinen Werken, meinen Reden, ja zu den wiederholtesten Malen selbst vor den Gerichten!

Digitized by Google

Ich habe sie zugegeben, wie 1849, vor vierzehn Jahren, in meiner Assisenrede in meinem Hochverrathsprozeß vor den rheinischen Geschworenen, in welchem es sich um meine ganze Existenz handelte, so noch im Januar dieses Jahres vor dem Berliner Criminalgericht in meiner Rede „die Wissenschaft und die Arbeiter", so noch vor zwei Tagen vor dem Kgl. Kammergericht hierselbst in einem Prozeß, in welchem es sich um meine persönliche Freiheit handelte!

Auch haben bis zu meinem „Antwortschreiben" die Fortschrittler mich immer nur als einen extremen Revolutionär behandelt und das Grauen, das sie gerade aus diesem Grunde vor mir empfanden, nie verborgen. Seit meinem „Antwortschreiben" erst haben sie unter Euch die Losung ausgegeben, daß ich der Reaction diene!

Und welchen Anlaß hatten sie hierzu in meinem „Antwortschreiben?" Ertheilte ich daselbst den Arbeitern den Rath sich um Politik nicht zu kümmern und von ihr zurückzuhalten?

Ich erkläre im Gegentheil daselbst (p. 4): „Es ist geradezu vollständig beschränkt, zu glauben, daß den Arbeiter die politische Bewegung und Entwicklung nicht zu kümmern habe. Ganz im Gegentheil kann der Arbeiter die Erfüllung seiner legitimen Interessen nur von der politischen Freiheit erwarten u. s. w. u. s. w." Oder greife ich die Fortschrittspartei vielleicht deshalb an, weil sie zu weit gehe gegen die Regierung? Ich greife sie vielmehr (siehe p. 4—7 meines „Antwortschreibens") nur deshalb und auf das äußerste an, weil sie nicht weit genug gehe, weil sie von einer Schwäche und Energielosigkeit ohne Gleichen sei, weil sie bewiesen habe, daß es ihrer kläglichen Mattheit nie gelingen würde, einer entschlossenen Regierung gegenüber die Interessen der Freiheit zum Siege zu führen! Erklärte ich, daß man die Regierung der Fortschrittspartei gegenüber stützen müsse? Ich erkläre vielmehr daselbst (p. 7), daß man die Fortschrittspartei der Regierung gegenüber in solchen Punkten, wo das Interesse ein gemeinschaftliches sei, unterstützen und sie zu zwingen suchen müsse, „sich vorwärts zu entwickeln und das Fortschrittsniveau zu übersteigen", wie ich noch in meiner letzten Rheinischen Rede (p. 27) die Parole ausgab, bei den bevorstehenden Wahlen aus den daselbst entwickelten Gründen für die Fortschrittler gegen die Regierung zu wählen!

Noch einmal also, warum erklären die Fortschrittler nicht einfach wahrheitsgemäß, daß sie mich, ihrem Verfassungsboden zulieb, als Revolutionär hassen und bekämpfen? Warum

Digitized by Google

geben sie statt dessen umgekehrt die verläumderische Parole vor Euch aus, daß ich der Reaction diene?

Der Grund ist einfach; eben so einfach als nichtswürdig und entrüstend! —

Vor Euch können mir die Fortschrittler diesen Vorwurf nicht machen: ein Revolutionär zu sein. Vor Euch würde, wie sie wissen, dieser Vorwurf, der den wirklichen Grund ihrer Wuth gegen mich bildet, nur die Wirkung haben, Euere Massen um so sicherer zu meinen Anhängern zu machen — und darum kehren diese Heuchler den Spieß um und beschuldigen mich vor Euch, der Reaction zu dienen, weil sie mich als Revolutionär hassen!

Arbeiter Berlins! Wollt Ihr wissen, ob ich ein Reactionär bin? Lest meine Rheinische Rede*) lest meine Rede „die Wissenschaft und die Arbeiter", lest alle meine Reden und Vorträge, und ihr werdet sehen, daß die Fortschrittler insgesammt nicht einmal den Muth haben würden, sie zu halten!

Erinnert Euch, Arbeiter Berlins, wie oben die Süddeutsche Zeitung, die „fade Behauptung" belacht, daß ich der Reaction diene!

Aber Euch, Arbeiter Berlins, halten die Fortschrittler immer noch für dumm genug, um Euch sogar diese „fade Behauptung", die sie selbst belachen, aufzubinden!

Folgt also dem Beispiel der Rheinischen Arbeiter! Erkennt an dem Beispiel dieses einen elenden Betrugs, wie plump Ihr in jeder Hinsicht von der Fortschrittspresse, von der Volkszeitung und den Fortschrittlern überhaupt belogen werdet!

Was sollte Euch abhalten können, Arbeiter Berlins, in die Reihen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins einzutreten?

Unsere Fahne ist zunächst das allgemeine und directe Wahlrecht, und diese Fahne, sie ist die nothwendige und zugeborene Fahne eines jeden Mitgliedes Eueres Standes! Sogar diejenigen von Euch, die so bethört sein sollten, eine Verbesserung Euerer socialen Lage nicht zu wollen, sie sind wie Jeder, welcher, gleichviel welchem Stande er angehört, das allgemeine und directe Wahlrecht aufrichtig will, genöthigt in unsere Reihen zu treten.

Denn ist das allgemeine und directe Wahlrecht erlangt, so würden deshalb ja die socialen Principien des Allgemeinen Deut-

*) „Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag, drei Symptome des öffentlichen Geistes."

Digitized by Google

schen Arbeitervereins noch nicht zur Geltung kommen können, sofern sie nicht die Majorität des aus den allgemeinen und directen Wahlen hervorgegangenen gesetzgebenden Körpers für sich haben.

Und umgekehrt: haben sie diese Majorität für sich, — nun, so muß sich Jeder, welcher das allgemeine und directe Wahlrecht aufrichtig will, geduldig auch den socialen Veränderungen unterwerfen, welche dasselbe durch die Beschlüsse der Volksvertreter im Lande hervorrufen kann!

Jeder also, der nur ein aufrichtiger Anhänger des allgemeinen und directen Wahlrechts ist, ist, wenn er nicht Euch oder sich selbst täuschen will, genöthigt in die Reihen unseres großen Vereines zu treten, welcher diese Agitation zu seinem nächsten politischen Ziele gemacht hat, und durch diesen Beitritt unsere Agitation zu verstärken.

Was dagegen könnt Ihr mit den Fortschrittlern zu schaffen haben, was kann Euch mit ihnen verbinden?

Während wir für das allgemeine und directe Wahlrecht agitiren, agitiren die Fortschrittler — für die Aufrechthaltung der preußischen Verfassung!

Die preußische Verfassung aber hat, wie ich Euch in meiner Rheinischen Rede ausführlich bewiesen habe, noch niemals auch nur einen Tag lang zu Recht bestanden!

Die preußische Verfassung ist, wie ich Euch daselbst bewiesen habe, nur das Product und Resultat des am Volke verübten Rechtsbruches, des in illegaler Weise aufgehobenen allgemeinen Wahlrechts, das durch das Gesetz vom 8. April 1848 bestand.

Die preußische Verfassung ist, wie ich Euch daselbst nachgewiesen habe, nur der Compromiß der Bourgeoisie mit der Regierung, für welchen die Bourgeoisie im Interesse ihrer alleinigen Beute das gesetzlich bestehende Recht des Volkes preis gab.

Die preußische Verfassung schließt das Dreiklassenwahlgesetz in sich ein, welches einen wesentlichen Theil von ihr bildet und auch alle ihre anderen Bestimmungen mit seinem Geiste durchdringt.

Die preußische Verfassung schließt das allgemeine und directe Wahlrecht aus, welches nicht eintreten kann, insofern diese Verfassung nicht beseitigt ist!

Jeder somit, der für die Aufrechthaltung der Verfassung agitirt, ist als ein Feind der Volkspartei zu betrachten, die für die Einführung des directen und allgemeinen Wahlrechts agitiren muß!

Digitized by Google

Wie also, Arbeiter Berlins, könntet Ihr, statt Euch um das nothwendige Banner Eurer Klasse, um das Banner der gesammten Demokratie, das allgemeine und directe Wahlrecht zu schaaren, hinter den Fortschrittlern herlaufen?

Wollt Ihr einen Beweis mehr für die gänzliche Unfähigkeit und Nichtigkeit dieser Männer?

Ich will Euch einen ganz frischen Beweis erbringen, einen Beweis, hergenommen aus ihrem Verhalten zu der wichtigsten Frage, die Deutschland bewegt, zu der großen nationalen Frage und der Reformacte der deutschen Fürsten; einen Beweis, bei dem man sich des Lachens kaum enthalten kann!

Auf dem Frankfurter Abgeordnetentage am 21. August dieses Jahres ließen die Herren Schulze-Delitzsch und von Unruh den Ausschußantrag beschließen, daß man sich zu der Reformacte der deutschen Fürsten „nicht lediglich verneinend verhalten" dürfe; sie ließen ferner folgenden Satz beschließen: „Ob der Abgeordnetentag in dieser Thatsache (der Reformacte) zugleich die Bürgschaft sehen darf, daß das gute Recht des deutschen Volkes auf eine seiner würdige Verfassung nach wiederholten unfruchtbaren Verheißungen endlich zur Erfüllung komme, das wird zunächst von dem weiteren Entgegenkommen der deutschen Fürsten und Regierungen abhängen."

Es war in Frankfurt von Herrn Welker ein Antrag gestellt worden, der Reformacte der Fürsten gegenüber zu erklären, daß an der deutschen Reichsverfassung von 1849 als dem bestehenden Rechte der Nation festgehalten werden müsse.

Die Herren Schulze-Delitzsch und von Unruh brachten es durch ihren Einfluß auf den Abgeordnetentag dahin, daß dieser Antrag zurückgezogen werden mußte. Sie sprachen beide auf das Entschiedenste für den oben gedachten, einstimmig angenommenen Ausschußantrag! Herr Schulze-Delitzsch ging von der Ansicht aus, daß es sehr unschlau sein würde, die Reformacte ganz von sich zu weisen; daß sich die deutschen Fürsten in einer Falle gefangen hätten und man sie darin festhalten müsse!*)

*) Die „Volkszeitung" vom 23. August referirt aus der Rede des Herrn Schulze-Delitzsch unter Anderem folgendes: „Dasselbe (das Reformproject) einfach annehmen, wolle Niemand. Aber es frage sich, ob es abzulehnen sei, wie Welker und Becker wollen, oder ob man wie der Ausschuß die Bedingungen für eine Besserung wolle. Auf dem Wege des bloßen Ablehnens werde man zu einem Parlament schwerer gelangen .... Eine unbedingte Ablek-

Digitized by Google

Gut! das war also im Auguſt! — Ich ließ mir dieſe Gelegenheit nicht entgehen und wies in meiner Rheiniſchen Rede den Fortſchrittlern nach, daß ſie durch dieſen Beſchluß ſogar ihren eigenen Standpunkt verrathen hätten, daß ſie von ihrem Standpunkt aus nichts anderes hätten thun dürfen, als einfach an der Reichsverfaſſung von 1849 feſtzuhalten, — eine Verfaſſung, welche zwar, wie ich daſelbſt weiter nachwies, eine volkſtändige Unmöglichkeit für Deutſchland, aber nichtsdeſtoweniger — oder eigentlich gerade deshalb — der nothwendige Gang der Fortſchrittler ſei.

War es mir wirklich gegeben, ſogar die Fortſchrittler durch dieſe Rede zu überzeugen oder haben ſie auf irgend einem andern Wege die Entdeckung gemacht, daß ſie in Frankfurt eine einfache Verwechslung begangen und für künſtliche Schlau-

---

nung werde den Fürſten aus einer ſchweren Verlegenheit helfen. Man ſolle die Fürſten feſthalten bei ihrem Wort, ſie werden ſich ſelbſt Konkurrenz machen ꝛc." Die Elberfelder Zeitung vom 24. Auguſt (No. 232), welche Herrn Schulze's Rede viel ausführlicher enthält, berichtet aus derſelben noch folgendes wörtlich: „Was thun wir denn, wenn wir unbedingt ablehnen? Wir helfen den Fürſten aus einer immenſen Verlegenheit .... Sobald Sie ablehnen, helfen Sie ihnen aus dieſer Verlegenheit. Die Fürſten werden ſagen, auch unſere Kammern haben an dieſem Beſchluſſe Theil genommen; wir ſind nun dispenſirt; die Nation will auf dem Wege die Einigung nicht und ein anderer Weg wäre nicht gut. Das aber, meine Herren wäre nicht politiſch; nicht Principien einzig und allein ausſprechen, ſondern verwirklichen muß man dieſelben, ſonſt treibt man Principienreiterei. Das iſt eine Schwäche der deutſchen Nation, von der man ſich frei halten muß (Herr Schulze iſt in der That ganz frei davon!) Das Nächſte, am beſten zu Erreichende iſt feſtzuhalten. Wir wollen die Herren feſthalten bei ihren Vorſchlägen; dieſelben rufen Geiſter wach, welche ſie zu bannen nicht im Stande ſein werden. Helfen wir nicht ſelbſt, dieſe Geiſter bannen! Lehnen wir nicht unbedingt ab. Ich weiß, daß ſie uns auf die Probe ſtellen wollen, ſtellen wir ſie auf die Probe" .... „Er habe in der letzten Adreßdebatte des preußiſchen Abgeordnetenhauſes ausgeſprochen, auch wenn die gegenwärtige preußiſche Regierung die Sache in die Hand nehme und das deutſche Parlament berufen wollte, würde Niemand kommen und die Preußen erſt recht nicht. Nicht die einheitliche Spitze iſt unmöglich, die preußiſche Spitze iſt unmöglich in dieſem Augenblick" ꝛc.

Die Berliner Nationalzeitung unterſchlug merkwürdigerweiſe ihrem Publikum dieſe ganze lange Rede ihres Parteichefs, von der ſie nur in vier Zeilen ſpricht. Sollte ſie eine Vorausahnung gehabt haben, wie unangenehm dieſelbe werden könne? Statt der Rede bringt ſie aber am 23. Auguſt einen Leitartikel worin ſie erklärt, daß die Erklärung des Frankfurter Abgeordnetentages „eben ſo erfreulich ſei durch Klarheit und Geſundheit des politiſchen Blickes (!!) wie durch Einmüthigkeit."

Digitized by Google

heit gehalten haben, was blos natürliche Dummheit gewesen — genug, jetzt vor 2 Tagen, am 12. October halten dieselben Herren von Unruh und Schulze-Delitzsch eine Versammlung des Nationalvereins im Arnimschen Saale hierselbst ab, in welcher sie beide im Gegensatz zu ihrem Frankfurter Beschluß die Reformacte weit von sich weisen, sie auf das vollständigste vernichten, sie als ein Ding behandeln, an das in keiner Weise angeknüpft werden kann und beschließen lassen, daß „der Fürsten-Reformacte gegenüber an der Reichsverfassung von 1849 festgehalten werden muß."

Ja, Herr Schulze-Delitzsch erklärt hierbei in seiner Rede wörtlich folgendes: (s. National-Zeitung, Abend-Ausgabe vom 14. October): „Wie steht nun die deutsche Nation zu der „Reformacte?" Sie gewinnt nichts an Macht nach Außen, nichts an Recht nach Innen, sie gäbe dazu das Recht auf, jemals mehr fordern zu dürfen und **sie verdiente nicht mehr zu erlangen."!!!**

Das Alles — und sogar daß die Nation nicht mehr zu erlangen verdiente, wenn sie sich auf diese Reformacte einließe finden jetzt die Herren von Unruh und Schulze-Delitzsch von derselben Reformacte, von der sie im August in Frankfurt beschließen ließen, daß sich die Nation darauf einlassen müsse!

Arbeiter! Ihr, die Ihr Männer seid, deren Ja Ja und deren Nein Nein ist, was wollt Ihr mit so principlosen Wetterfahnen anfangen? Was wollt Ihr mit Männern anfangen, die in Frankfurt, wo man großdeutsch ist, für und in Berlin, wo man preußisch ist, gegen die Reformacte sind? Mit Seiltänzern, die im August schwarzgelb und im October schwarzweiß einhergehen? Mit Männern schlimmer als Wetterfahnen, da sie ihre Richtung ändern, selbst ohne Windstoß! denn noch hat sich seit dem August in der Lage der deutschen Frage seitens der deutschen Fürsten nichts geändert! Es ist seitens derselben nicht einmal der geringste neue Vorgang eingetreten, der auch nur zum dürftigsten Vorwand für diese Aenderung der Richtung genommen werden könnte!

Was wollt Ihr mit Männern, die nicht einmal in der wichtigsten nationalen Frage wissen, was sie selber wollen und Euch also noch viel weniger sagen können, was Ihr wollen sollt?! Was wollt Ihr mit Männern, die nicht einmal in der unsere ganze Existenz als Nation betreffenden Frage auf dem Boden eines Princips einherschreiten? Was wollt Ihr mit politischen Kindern, die —

Digitized by Google

wie Kinder gern Große nachäffen! Volkspolitik und Fürsten-Diplomatie verwechselnd, nach diplomatischer Schlauheit haschen und dabei, wie natürlich, das Unglück haben im October selbst finden zu müssen, daß herzlich dumm war, was sie im August für gründlich schlau hielten, auf die Gefahr hin, im Januar wieder zu finden, daß nach einer andern Seite hin die Schlaubeit vom October der Dummheit vom August in nichts nachsteht?!

Wie könntet Ihr hoffen, Arbeiter, mit so kleingeistigen, principlosen Männern jemals die großen Interessen der Freiheit erkämpfen und die Hindernisse besiegen zu können, die nur der ersten Consequenz der Principien weichen?

Was also sollte Euch abhalten können, in unsere Reihen einzutreten?

Und seid Ihr, Arbeiter Berlins, nicht überdies hierzu genöthigt durch unser socialeS Programm: die Verbesserung Eurer socialen Lage?

Wer von Euch, Arbeiter, sollte so beschränkt und so blind gegen sein eigenes Interesse sein, nicht die tiefe Ungerechtigkeit Euerer Klassenlage und die Nothwendigkeit ihrer Verbesserung zu empfinden?

Oder ist es vielleicht das täuschende Wort „Selbsthülfe", der falsche und heuchlerische Gegensatz, den man zwischen dieser und der von mir vorgeschlagenen Hülfe durch die Gesetzgebung macht, durch welchen man Euch zurückhält?

Arme, betrogene Masse, die man durch den Köder Eines Wortes verführt!

Wo giebt es eine großartigere „sociale Selbsthülfe" als diejenige, welche darin besteht: den Staat umzuformen und hierdurch auch die socialen Verhältnisse zu ändern?

Im Privatleben helfen sich die Einzelnen jeder mit seinen isolirten Kräften so gut es geht.

Die Völker und Klassen helfen sich stets nur und haben sich seit je nur geholfen durch die Gesetzgebung!

Die Selbsthülfe der Völker und Klassen — das ist die Aenderung der Gesetzgebung, die Einführung jener großen allgemeinen Institutionen, welche das gesammte sociale Leben bedingen!

Und habe ich Euch denn eine solche Staatshülfe vorgeschlagen, wie sie neulich in Brüssel verlangt wurde, daß nehmlich die Arbeiter vom Staate pensionirt werden sollten?

Ich weise einen solchen Gedanken, der wiederum auf ein

Digitized by Google

Almosen hinauslaufen und Euere Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gefährden würde, weit von mir!

Ich habe nichts mehr und nichts weniger verlangt, als daß der zukünftige Staat, der durch die Einführung des directen und allgemeinen Stimmrechts wiedergeborne demokratische Staat durch eine ihm sehr leichtfallende Creditoperation Euch die Capitalvorschüsse beschaffe, welche den Arbeitern für die Bildung von Productiv-Associationen erforderlich sind!

Diese Staatshülfe, sie ist kein Gegensatz zur Selbsthülfe. Sie gewährt Euch im Gegentheil nur die Möglichkeit der Selbsthülfe! Sie gewährt Euch erst die Möglichkeit, Euere Lage durch Selbsthülfe zu verbessern, durch Euere eigenen Unternehmungen Euch selbst zu helfen, die Früchte Eurer Arbeitskraft für Euch selbst zu erndten! Heißt es, die Selbsthülfe aufheben, wenn man Euch die wirkliche Möglichkeit derselben gewährt?

Wird der Gewinn den Ihr aus Eueren Unternehmungen beziehen werdet, nicht das Resultat Euerer eigenen That- und Arbeitskraft sein — mit dem einzigen Unterschied, daß die Früchte derselben dann Euch zufließen, während sie jetzt ausschließlich in die Tasche des Unternehmers wandern, der Euch mit der magern Lebensnothdurft in der Form des Arbeitslohnes abspeist?

Der Arbeitslohn selbst, den Ihr z. B. in den Werkstätten der Unternehmer an und mit den Maschinen und Arbeitsinstrumenten derselben aller Art — diesen verkörperten Capitalien — verdient, ist er darum weniger das Resultat Euerer Selbsthülfe, weil er von Euch an Maschinen und Arbeitsinstrumenten und also an Kapitalien erarbeitet wird, die Euch nicht gehören?

Arbeitet der Setzer im Atelier des Unternehmers nicht mit den Lettern desselben? Der Weber, sei es in der Unternehmerwerkstatt, sei es bei sich zu Haus, nicht an dem ihm eingehändigten Rohstoff desselben, und so weiter? Ist der Arbeitslohn, den sie hieran verdienen, nicht Resultat ihrer Selbsthülfe, weil ihnen Arbeitsinstrumente oder Rohstoff nicht gehören?

Oder ist dieser Arbeitsertrag nur so lange Resultat der Selbsthülfe, als er auf den Arbeitslohn — d. h. auf den durch die Concurrenz, die sich die Arbeiter heutzutage machen müssen, bestimmten nothdürftigen Lebensunterhalt — beschränkt bleibt und den Ueberschuß als Gewinn in die Tasche

Digitized by Google

der Unternehmer fallen läßt? Und hört dieser Arbeitslohn dann auf, Resultat der „Selbsthülfe" zu sein, wenn er steigt und den gesammten Arbeitsertrag, also auch den Geschäftsgewinn umfaßt?

Arbeiter Berlins, merkt Ihr noch nicht die grobe und plumpe Täuschung, die man Euch vorspiegelt?

Es wäre, um über Euch zu lachen und sich kalt und gleichgültig von Eurer Sache zurückzuziehen, wenn es nicht gerade um so mehr Mitgefühl und Unwillen in einem warmen Herzen erwecken müßte, Euere Ehrlichkeit durch einen so schnöden Betrug gemißbraucht zu sehen!

Und hat Herr Schulze-Delitzsch nicht selbst diese Täuschung eingestehen müssen, indem er Euch in der Sitzung des Arbeitervereins vom 21. Juni d. J. verkündete (s. die Volkszeitung vom 23. Juni), daß er selbst bei den Besitzenden 100,000 Thaler aufgebracht habe, um den Productiv-Associationen, die er jetzt bilden wolle, den erforderlichen Vorschuß zu gewähren?

Er selbst ist also jetzt nach meiner Agitation und unter dem Drucke derselben nicht nur dazu übergangen, Productiv-Associationen bilden zu wollen, auf die ich Euch in meinem „Antwortschreiben" hinwies, sondern er hat auch selbst eingestanden, daß Euch die Kapitalvorschüsse zur Production, wenn von Productiv-Associationen unter Euch die Rede sein soll, von Andern gewährt werden müssen; daß sie erforderlich sind, weil sie sich in Eueren Taschen nicht finden und ohne sie nicht producirt werden kann!

Er hat also selbst eingestanden, daß die Selbsthülfe dadurch nicht aufgehoben wird, daß Euch die Capitalvorschüsse resp. Credite zur Production von Außen her gewährt werden?

Und ist es dann nicht zunächst dasselbe, ob sie Euch von einzelnen Reichen oder vom gesammten Volke in seiner einheitlichen Zusammenfassung als Staat durch den gesetzgebenden Körper gewährt werden?

Oder vielmehr: von einzelnen Reichen gewährt, bleiben sie ein Almosen, das Euch erniedrigt! Ein Almosen, das Euch in die fortdauernde Abhängigkeit von dem guten Willen jener einzelnen Personen bringt! Dagegen von der gesammten Nation in ihrer einheitlichen Zusammenfassung als Staat gewährt, bilden sie Euer fortdauerndes gesetzliches Recht, für das Ihr in keines Menschen Abhängigkeit seid und keinem Menschen zu danken habt.

Digitized by Google

Derſelbe Unterſchied wie beim Charakter dieſer Hülfe zeigt ſich bei ihrem Umfang. Von den einzelnen Reichen gewährt, können ſich dieſe Vorſchüſſe nur etwa auf hunderttauſend oder höchſtens hunderttauſende von Thalern erſtrecken, alſo auf Summen, ſo klein, daß ſie im beſten Falle nur einer Handvoll Einzelner unter Euch helfen und ſie über Euere Klaſſen emporſteigen machen können. Dies aber, einige Einzelne unter Euch über Euere Klaſſe emporſteigen zu machen — dies iſt nicht das Intereſſe Euerer Klaſſe, ſondern das Gegentheil davon! Um aber Euere Klaſſe, um nicht blos einzelne wenige Arbeiter ſondern die Arbeit ſelbſt zu befreien — die Millionen und Millionen von Thalern, deren es dazu bedarf, kann nur Staat und Geſetzgebung gewähren.

Noch einmal alſo, Arbeiter! Jene Creditvorſchüſſe durch den Staat gewähren Euch, ſtatt Euere Selbſthülfe aufzuheben, gerade erſt die die wirkliche Möglichkeit dieſer Selbſthülfe!

Wiſſet Ihr nicht, daß ſogar hunderte von Bourgeois ſchon hundertmal ihr Geſchäft hätten ſchließen müſſen, wenn ſie nicht durch Staatsbanken in der Form von Wechſeldiscontirungen ähnliche Creditvorſchüſſe erhielten? Und habt Ihr deshalb jemals gehört, daß dieſe Bourgeois deshalb abhängig ſind und von Staatshülfe leben?

Arbeiter Berlins! In welcher tiefen Nacht müßtet Ihr Euch befinden, wenn Ihr nicht den intereſſirten Grund dieſes heuchleriſchen und trügeriſchen Gegenſatzes, den man zwiſchen der Selbſthülfe und jenen von mir verlangten Creditvorſchüſſen macht, einſehen ſolltet! Gerade ohne dieſe Creditvorſchüſſe werdet Ihr niemals zur Productiv-Aſſociation, niemals zur Selbſthülfe gelangen. Sie würde ein ewig täuſchendes leeres Wort für Euch bleiben, durch das man Euch narrt! Und gerade nur in der Inſtitution dieſer Creditvorſchüſſe für Arbeiter-Aſſociationen habt Ihr die reale Möglichkeit zur Selbſthülfe!

Allen Einzelnen aber durch die großen Geſammteinrichtungen des Staats in einer den jedesmaligen Zeitbedürfniſſen entſprechenden Weiſe die reale Möglichkeit zur Selbſthülfe und Selbſtentwicklung zu gewähren — das iſt gerade der innerſte Sinn der Freiheit, das iſt der wahre Inhalt aller geſellſchaftlichen Ordnung; das — und nicht der bloße Polizeizweck, Verbrechen abzuwehren — iſt der letzte Grund und Zweck des Staates, der nicht den

Digitized by Google

Miniſtern oder dem Könige gehört, ſondern durch Alle und für Alle da iſt! Das iſt gerade der wahrhafte Grund, weshalb Staaten überhaupt beſtehen und die Menſchen nicht ohne geſelligen Verband herumlaufen auf ihre Kräfte als Einzelne beſchränkt, gleich den Thieren!

Endlich aber, Arbeiter Berlins, habe ich Euch denn auf den gegenwärtigen Staat, auf den Polizeiſtaat hingewieſen? Ich habe Euch für dieſe Hülfe hingewieſen auf den zukünftigen, unter die Herrſchaft des allgemeinen und directen Wahlrechtes geſtellten Staat. Auf den Staat alſo, der die höchſte Entfaltung der Freiheit ſein und unter der Herrſchaft des geſammten Volkes ſtehen wird!

Um Euch, Arbeiter Berlins, aufzuklären über dieſe ganze Reihe von Täuſchungen hat der Allgemeine Deutſche Arbeiterverein beſchloſſen, daß ich dieſe Anſprache an Euch richte und in zehntauſend Exemplaren unentgeltlich unter Euch verbreite!

Arbeiter Berlins! Der zu Euch ſpricht, führt vor Euch nicht ſeine Sache, ſondern Euere eigene! Der zu Euch ſpricht, ſpricht nicht zu Euch als ein einzelner Mann, ſondern als der Repräſentant vieler Tauſende von Arbeitern und mit dem ganzen Anſehen, das es ihm bei Euch geben muß, ſo viele Tauſende Euerer Klaſſe vor Euch zu verkörpern!

Durch meinen Mund ſprechen zu Euch Euere Brüder vom Rhein und vom Main, von der Elbe und der Nordſee Sie ſtrecken Euch die ſchwieligen Fäuſte hin und verlangen, daß Ihr einſchlaget in ihre Bruderhand!

Sie rufen Euch zu: Erwachet aus Eurer Theilnahmloſigkeit und tretet ein in unſern Bruderbund!

Sie rufen Euch zu: wie könntet Ihr hinter den Fortſchrittlern einherlaufen oder in trägem Indifferentismus verharren hier wo es ſich um die politiſche Freiheit, um die Wiedererhebung der Demokratie und um die materiellen Intereſſen Euerer Klaſſe, um die Befreiung der Arbeit von dem Tribut an das Capital überhaupt handelt?

Sie rufen Euch zu: Denket Euerer großen Todten vom März 1848! Wollet Ihr, die Söhne und Brüder Jener, welche mit die Erſten waren in der Bewegung von damals, die Letzten ſein in der Bewegung von heute?

Und damals handelte es ſich blos um die politiſche Freiheit! heute handelt es ſich um die politiſche Freiheit und um die Arbeitsintereſſen zugleich.

Digitized by Google

Und damals handelte es ſich darum Barrikaden zu bauen — heute handelt es ſich zunächſt nur darum, durch den geſetzlich vollkommen erlaubten Eintritt in unſern Verein, durch eine impoſante Entfaltung unſerer Zahl und Einmüthigkeit eine Stellung einzunehmen, welche einen immenſen Druck auf Regierung wie Fortſchrittler zugleich ausüben und eine neue Wendung in der Entwicklung unſeres Volkes herbeiführen muß!

Auf alſo, Arbeiter Berlins! Zeichnet Euch ein in die Liſten des Allgemeinen Deutſchen Arbeitervereins! Am Ende dieſer Schrift ſind Euch die Namen und Wohnungen der Männer angegeben, bei welchen Ihr dieſe Einzeichnung bewerkſtelligen und die Mitgliederkarten und Statuten in Empfang nehmen könnt.

Bedenket, was ich Euch in meiner Rheiniſchen Rede zurufe: Kein Arbeiter iſt als ein voller Arbeiter zu betrachten, wenn er nicht in den Allgemeinen Deutſchen Arbeiterverein eintritt. Denn es fehlt ihm entweder an Einſicht in das Lebensintereſſe ſeiner Klaſſe, oder an der Männlichkeit, ſelbſt für dieſes Intereſſe wirken zu wollen!

Bedenket die Verantwortlichkeit, Arbeiter Berlins, die Ihr durch fortgeſetztes Zaudern vor Euren Brüdern, vor Euch ſelbſt, vor der geſammten Geſchichte auf Euch laden würdet! Die wichtigſten Centren Deutſchlands ſind gewonnen. Leipzig und die Fabrikgegenden Sachſens ſind für uns. Hamburg und Frankfurt am Main marſchiren unter unſerer Fahne.

Das preußiſche Rheinland geht bereits im vollen Sturmſchritt voran!

Mit Berlin wird die Bewegung unwiderſtehlich!

Wollt Ihr, Arbeiter Berlins, die Verantwortung auf Euch laden durch Euere Haltung dieſe große deutſche Bewegung, den Triumph Eurer gemeinſamen Sache zurückgeworfen zu haben?

Wollt Ihr, die Arbeiter der Hauptſtadt, welche die Verpflichtung hätten, Allen voran zu marſchiren, den Vorwurf auf Euch laden, die Letzten geweſen zu ſein, die ſich der Bewegung anſchloſſen?

Bedenket die auseinander reißenden Folgen, die es für Euern eigenen Stand haben muß, wenn Ihr Euch feindlich oder theilnahmlos verhaltet gegen eine Bewegung, welche den Arbeiterſtand in ſo vielen deutſchen Städten und Provinzen mit Begeiſterung und Enthuſiasmus ergriffen hat!

Die Uneinigkeit der deutſchen Fürſten und Stämme, dieſer traurige Charakterzug unſerer bisherigen Geſchichte —

Digitized by Google

soll sie sich sogar auch noch im deutschen Arbeiterstande wiederfinden und unsere nationale Entwicklung vereiteln?

Fern sei das von Euch! Fern von mir, es zu glauben!

Also, Arbeiter Berlins, — erwachet, und — die Besten von Euch voran, — zeichnet Euch ein in die Listen unseres Vereins!

Im Namen des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins

Berlin, den 14. October 1863.

Der Präsident

Ferdinand Lassalle.

Digitized by Google

Leipzig,
Druck von Sturm und Koppe (A. Dennhardt).

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Digitized by Google